

Dacitgänge wurden im Grünsteintrachyte beim Dillner Georgstollen am Ausbeissen des Biberganges, und bei den oberen Windschachter Teichen beobachtet. Als Masseneruptionen erscheinen daher auch die Dacite — wie dies Herr Baron Andrian a. a. O. von den Rhyolithen bemerkt hatte — nur an den Rändern des Schemnitzer Grünsteintrachytstockes.

Einen anderen Charakter besitzen die Gesteine, aus welchen felsitische Gänge bestehen, die innerhalb und in den Grünsteintrachyten aufsitzen und am Michaeli-Erbstollen, am Glanzenberg-Erbstollen, und am Kaiser Franz-Erbstollen (Clotildekluft) überfahren wurden. Diese Gesteine enthalten in einer lichten, meist weissen, theils dichten, theils körnigen felsitischen Grundmasse nur weissen rissigen Feldspath und Quarz in wasserhellen Körnern porphyrartig eingesprengt; Hornblende und Glimmer fehlen gänzlich. Herr Lipold bezeichnet diese Ganggesteine als Felsit-Rhyolite. Aus denselben Felsit-Rhyolithen bestehen auch der 6—10 Klafter mächtige Grünergang, der Johanningang und der bei 20 Klafter mächtige Bibergang. In diesen rhyolitischen Gangmassen haben sich beim Grüner-, Johann- und Bibergänge erst später die eigentlichen Erzgänge, die erzführenden Partien derselben ausgebildet, und während demnach die Gangauffüllung der bezeichneten Gänge der Eruption einer felsitischen Masse im plastischen Zustande ihre Entstehung verdankt, ist in diese Gangauffüllungsmasse die Erzführung erst durch kieselreiche Gewässer, welche als Nachwirkung der Felsit-Rhyolit-Eruption in dieselbe eindringen, gelangt.

So wie den Daciten im Vergleiche zu den Grünsteintrachyten, eben so glaubt Herr Bergrath Lipold auch den Felsit-Rhyolithen der Umgebung von Schemnitz im Vergleiche zu den Daciten ein jüngeres Alter zuschreiben zu müssen, so dass sich in den Eruptionen der erwähnten Gesteine bei Schemnitz folgende Reihenfolge ergibt: Grünsteintrachyte (Timazite), Dacite, Felsit-Rhyolite und Erzgänge.

**F. Foetterle.** — Die Braunkohlenablagerungen im Egerer Tertiärbecken in Böhmen. Dieses westlichste der ausgedehnten, durch ihren Reichthum an Braunkohlen bekannten Süswasserbecken zwischen dem böhmischen Mittelgebirge und dem Erzgebirge, das sogenannte „Egerer Becken“ bildet eine in dem Zusammenstoss der krystallinischen Gebilde des Böhmerwaldes, des Karlsbader-, des Erz- und des Fichtelgebirges gelegene, von den anderen östlicheren Tertiärbecken ganz isolirte Mulde von etwa 5 Quadratmeilen Flächenraum, deren geologische Beschaffenheit durch die ausführlichen Arbeiten von Herrn Prof. Dr. A. E. Reuss (die geognostischen Verhältnisse des Egerer Bezirkes und des Ascher Gebietes, in dem 1. Bande der Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt), von Joh. Jókély (die tertiären Süswassergebilde des Egerlandes und der Falkenauer Gegend, im Jahrbuche der k. k. geolog. Reichsanstalt. 8. Jahrg. 3. Heft) hinreichend bekannt geworden ist.

Da jedoch in früherer Zeit namentlich gegen die Mitte des Beckens keine tiefen Einbaue und Aufgrabungen gemacht wurden, so konnte man auf die Beschaffenheit der tieferen Tertiärschichten nur nach den Aufschlüssen, an den Rändern des Beckens einen Schluss ziehen.

In neuester Zeit jedoch wurde das ganze Egerer Tertiärbecken von dem Bergbauunternehmer Herrn J. R. Eaton aus London mit Freischürfen occupirt, und von demselben Schürfungen auf Braunkohle in grösserem Maassstabe durch Tiefbohrungen ausgeführt, welche eine ziemlich gute Einsicht über die Beschaffenheit der Tertiärgebilde in der Mitte des Beckens bis zu einer Tiefe von 54 Klaftern gestatten.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle hatte Gelegenheit, im verflommenen Herbst einen Theil des Egerer Beckens, so wie der in demselben ausgeführten Kohlen-Schürfungen kennen zu lernen und verdankt dem Bergbaubesitzer Herrn J. R. Eaton aus London die Mittheilung der Bohrprofile von 32 Bohrungen, welche auf verschiedenen Punkten des Beckens, namentlich in der Mitte, im südwestlichen, südlichen, östlichen und nordöstlichen Theile, wie bei Wogau, Trebendorf, Ober-Lohma, zwischen Franzensbad und Eger, bei Pograth, Schirnitz, Treunitz, Gassnitz, Miltigau, ferner bei Knöba, Frauenreuth, Wallhof u. s. w. ausgeführt wurden. Nach bestimmten Richtungen an einander gereiht, hatte Herr Bergrath Foetterle dieselben als Durchschnitte durch das ganze Becken von West nach Ost, von Ober-Lohma über Trebendorf und Wogau gegen Königsberg, dann von Südwest gegen Nordost von Kamerhof über Langenbruck und Trebendorf gegen Frauenreuth, ferner im südlichen Theile von Lindenhau über Stabnitz und Treunitz gegen Gassnitz, endlich im südöstlichen Theile von Leimbruck gegen Gassnitz zusammengestellt und vorgelegt. In dieser Anordnung gewähren sie einen guten Einblick, namentlich über die Beschaffenheit der Schichten in der Mitte des Beckens, wo die Bohrung meist bis zu einer Tiefe von 35 bis 55 Klafter ausgeführt wurde.

Es ist aus denselben ersichtlich, dass nicht bloss, wie man bisher annahm, Braunkohlenablagerungen an den Rändern des Beckens vorkommen, sondern dass sich auch über den grössten Theil desselben, namentlich in der Mitte des Beckens ein bei 6 bis 7 Klafter mächtiges Braunkohlenflöz ausbreitet, welches in westlichen Theile bis nahe an den Rand der krystallinen Gebilde reicht, wo es beim Kammerhof, südlich von Franzensbad, in einer Tiefe von 6 Klaftern, und bei Ober-Lohma in einer Tiefe von 14 Klaftern erreicht wurde. Von hier aus verflacht es analog der Abdachung der Taggegend ziemlich flach gegen Osten, wurde bei Langenbruck in einer Tiefe von 23 Klaftern, bei Trebendorf in einer Tiefe von 31 und 36 Klaftern, bei Wogau endlich in einer Tiefe von 47 Klaftern erreicht, und scheint hier das Muldentiefste zu sein; denn nicht bloss das Flöz, sondern auch die darüber liegenden Tertiärschichten haben am Ostrande des Beckens, wie bei Pochlowitz und Königsberg, ein steiles, westliches Einfallen. Auch in nordöstlicher Richtung scheint sich diese Kohlenablagerung bis an den nordöstlichen Rand des Beckens zu ziehen, da hier wie in Frauenreuth und Neukirchen schon in früherer Zeit Kohlen aufgeschlossen wurden. Weniger ausgelehnt scheint die Kohlenablagerung in dem südlichen Theile des Beckens zu sein, denn der letzte Aufschluss in südlicher Richtung fand bei Gassnitz in einer Tiefe von 33, und bei Treunitz in einer Tiefe von 17 Klaftern statt, während alle Versuche näher gegen den Rand des Beckens, wie bei Pograth, Lindenhau, Schirnitz, Leimbruck und Miltigau resultatlos blieben. Die Braunkohle ist eine Moorkohle von ziemlich guter Beschaffenheit, nur enthält sie viel Wasser. Trockene Stücke aus dem Trebendorfer Schachte, nach längerem Liegenlassen zur Untersuchung gebracht, gaben als Resultat 12.9% Wasser, 9.1% Asche, 4746 Wärme-Einheiten, und 11.2 Zentner als Aequivalent einer 30zölligen Klafter weichen Holzes.

Die Kohle wird überall überlagert von einem bei 4 bis 7 Klafter mächtigen braunen Schiefer und Schieferthon, der, wenn auch nicht sehr zahlreich, Abdrücke der Schalen von *Cypris angusta* und Blätterabdrücke enthält. Diesem folgen dann nach aufwärts graue und grünlich graue Mergelschiefer und Letten, die von Professor Reuss *Cypris*-Schiefer benannt wurden, in Folge der zahlreichen *Cypris*reste, mit sehr häufigen Einlagerungen von einem dunkel-

grauen Kalk, der in Schichten von 3 bis 14 Zoll wechselt. Am zahlreichsten sind diese Kalksteinlagen in der Mitte des Beckens, wie bereits Herr Professor Dr. Reuss hervorgehoben hat, vertreten, und reichen bei Trebendorf bis zu einer Tiefe von 23 Klaftern. Ein besonderes Interesse bieten die oolitischen Kalkconcretionen dar, die in den grünen Mergeln eingebettet sind, und grosse Aehnlichkeit mit dem Karlsbader Sprudelstein besitzen.

Es wurden Befürchtungen ausgesprochen, dass in Folge der in dem Egerer Becken angelegten Bergbaue, namentlich durch den bei Trebendorf angelegten 37 Klafter tiefen Schacht, in welchem ein nicht unbedeutender Wasserzufluss stattfindet, eine Gefährdung der von dem letztgenannten Schachte 1800 Klafter entfernten Franzensbader-Mineralquellen eintreten könnte. Doch muss diese Befürchtung als vollkommen ungegründet erscheinen, da die die Kohlen bedeckenden Schichten wasserundurchlässig sind, und die Entfernung eine so bedeutende ist, dass selbst bei wasserlässigen Schichten die Gefahr eine sehr geringe wäre. Da der Schacht von Trebendorf 37 Klafter unter dem Niveau der Franzensbader-Quellen liegt, so müsste ein sehr bedeutender Einfluss schon längst bemerkbar sein, wenn er existiren sollte. Auch zeigt das Wasser im Schachte nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem Franzensbader Mineralwasser, da das letztere zwischen 40 und 50 Gran feste Bestandtheile im Pfunde besitzt, während das erstere davon nur 14 Gran von ganz verschiedener Beschaffenheit aufweist.

#### Einsendungen für das Museum.

D. Stur. Fossile Pflanzen aus den Dachschieferbrüchen Mährens und Schlesiens. Geschenk des Herrn **Max Machanek**, Director der Schiefer-Bergbau-Actien-Gesellschaft in Olmütz. Wiederholt haben wir berichtet über die schöne und sehr werthvolle Sammlung von fossilen Pflanzen aus den Culmschiefern Mährens und Schlesiens, die wir Herrn Director **Max Machanek** verdanken. Die neueste, auf die Vermehrung dieser Sammlung sich beziehende Abhandlung, ist im vierten Hefte unseres Jahrbuches vom vorigen Jahre, p. 430, abgedruckt.

Vor einigen Tagen ist nun abermals eine grosse Sendung dieser Pflanzenreste aus denselben Localitäten von Herrn **Machanek** an uns eingelangt. Sie enthält abermals eine sehr wesentliche Bereicherung unserer Sammlung: Namentlich schöner, als wir bisher die Stücke besaßen, sind dabei Exemplare der *Neuropteris heterophylla* Brong., *Trichomanites Machaneki* Etingsh., *Sphenopteris distans* Sternb., *Calamites transitionis* Goepf. mit bewurzelten Rhizomtheilen; dann neu für unsere Sammlung: *Cyclopteris Hochstetteri* Etl. und ein Pflanzenrest von der Form des *Drepanophycus spiraeformis* Goepf., doch viel kleiner und wohl eine neue Art.

Die Sendung enthält ferner von Waltersdorf neben der *Posidonomya Becheri* Br., eine, wie es scheint, neue Art von Goniatiten, dann von Mohradorf einen im Hohldruck erhaltenen, auf einem Goniatiten aufgewachsenen Crinoiden sammt Krone.

Ausserdem sind der Sendung beigegeben, Pflanzen und Thierreste aus Localitäten, die früher in unserer Sammlung nicht vertreten waren. So Stammstücke von *Calamites transitionis* Goepfert, vom Schieferbruch in Hombok, eine *Posidonomya* von Halbendorf und Fucoidenreste aus dem Pflastersteinbruch bei Gr.-Wisternitz und aus dem Schieferbruch im Kohlgraben, nebst zahlreichen Gesteinsstücken aus vielen andern Localitäten.

Für diese wiederholten sehr werthvollen Schenkungen an unser Museum, bringen wir Herrn Director **Machanek** unsern aufrichtigsten Dank dar und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Foetterle Franz

Artikel/Article: [Die Braunkohlenablagerungen im Egerer Tertiärbecken in Böhmen.  
16-18](#)